

burgs für den musikalischen Rahmen beim „Markt der Möglichkeiten“ sorgten. Bei diesem kunterbunten und kurzweiligen Auftakt zum Bundesjugendtreffen sprachen auch der Präsident des Malteser Hilfsdienstes, Constantin von Brandenstein-Zeppelin, und Fritz Rudolf Körper, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium. Körper betonte bei dieser Gelegenheit die Wichtigkeit des ehrenamtlichen Engagements in der Gesellschaft und hob den Gemeinschaftssinn der Malteser Jugend und besonders die Tätigkeit der Gruppenleiter hervor.

Zu guter Letzt gab es noch einen zünftigen Abschlussabend, mit Auftritt eines echten Zaubers. Was war am Schönsten? Anna (11) aus Bockhorst: „Das mit dem Ball!“, doch Mathias (10) ist anderer Meinung: „Nein, die Ringe, die auseinander gingen und wieder zusammen!“ Doch Martina Wieber, Jugendreferentin der Erzdiözese Freiburg, lacht: „Nein, das schönste Zauberkunststück war, dass alle so fröhlich waren und die Helfer so toll mitgemacht haben!“

*Sebastian Sigler*

Verband der Arbeitsgemeinschaften der Helfer in den Regieeinheiten/-einrichtungen des Katastrophenschutzes in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

## Bericht über Sitzung des SKK

Anlässlich der 11. Plenarsitzung der Ständigen Konferenz für Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutz (SKK) am 1. Juli 2004 stellte der Vizepräsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Rudolf L. Atzbach, die Struktur und die strategischen Zielsetzungen der neu geschaffenen Bundesoberbehörde vor. Seit dem 1. Mai 2004 im Amt, skizzierte Atzbach die neuen

Herausforderungen, die sich aus terroristischen Aktivitäten, extremen Wetterphänomenen, zeitweisem Ausfall von volkswirtschaftlich bedeutsamen und lebenswichtigen Infrastrukturen und der zunehmenden Gefahr von Anschlägen auf große Menschenansammlungen ergeben und hinsichtlich Koordination und Hilfeleistung eines vernetzten integrierten Managements bedürfen. Hinsichtlich der notwendigen disziplinübergreifenden Optimierung des Informations-, Kommunikations- und Ressourcenmanagements für den Bevölkerungsschutz will das Bundesamt mit seinen sieben Kompetenzzentren Orientierung geben, verbesserte Instrumente schaffen und den Transfer strategischen und operativen Wissens um den Bevölkerungsschutz intensivieren.

Die Mitglieder der SKK begrüßten die Aktivitäten auf Bundesebene. Insbesondere die Überlegungen für eine bessere Verzahnung von Bund, Ländern, Kommunen und Hilfeleistungsträgern entsprächen dem Grundverständnis der am 29. September 1997 in Köln gegründeten SKK, erklärte deren Vorsitzender Dr. Norbert Burger und sagte dem neuen Bundesamt die Unterstützung zu. Er bedauerte, dass bei dieser Sitzung die Ländervertreter fehlten. Ziel der SKK ist es, als integratives Forum die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller am Bevölkerungsschutz Beteiligten zu fördern. Deshalb hatten bereits 1996 die im Zivil- und Katastrophenschutz mitwirkenden Verbände und Organisationen (Verband der Arbeitsgemeinschaften der Helfer in den kommunalen Regieeinheiten des Katastrophenschutzes (ARKAT), Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland (ASB), Deutscher Feuerwehrverband (DFV), Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH), Malteser Hilfsdienst (MHD) und die Helfervereinigung des Technischen Hilfswerkes (THW-HV)) gemeinsam vereinbart, eine solche Konferenz ins Leben zu rufen und als „Denkfabrik“, losgelöst von Zuständigkeitsbarrieren, für alle interessierten Institutionen zur aktiven Mitwirkung zu öffnen. Neben den genannten Organisationen wirken heute der AK V der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren, die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin, das Schutzforum, das Deutsche Komitee für Katastrophenvorsorge, die Bundesanstalt THW, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe,



das Bundesministerium des Innern, das Bundesministerium der Verteidigung, das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, die kommunalen Spitzenverbände, die Bundesärztekammer, die Ständige Konferenz für den Rettungsdienst, Versicherungswirtschaft sowie Bürgerselbsthilfegruppen in der SKK mit.

Aus den bisherigen Projektgruppen (Integriertes Hilfeleistungssystem, Zivil-Militärische Zusammenarbeit, Ehrenamt und Katastrophenschutz, Harmonisierung von Ausbildung und Führung, Einheitlicher Sprachgebrauch, Risiko-/Gefahrenanalysen, Zeitgemäßer Selbstschutz, Chemisch-biologische Risiken und Gefahrenlagen, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit) konnten inzwischen zahlreiche Empfehlungen für die Praxis des Katastrophenschutzes gegeben werden (z. B. Curriculum „Standardisierte ABC-Grundausbildung“, Wörterbuch des Zivil- und Katastrophenschutzes sowie mehrere Ausbildungsprogramme und Organisationsrichtlinien, vgl. auch [www.katastrophenvorsorge.de](http://www.katastrophenvorsorge.de)).

Die ARKAT betreut seit 1997 das Themenfeld „Integrierte Hilfeleistung“. In dieser Projektgruppe wirken mit: DRK, DFV, THW, JUH, LBK Mecklenburg-Vorpommern, AKNZ, Bundeswehr (FüSKB 15) und Polizei-Führungsakademie. Den Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit bildet die Entwicklung einer modularen Systematik für die Bereiche Führung, Kommunikation und Logistik. Die Vernetzung der unterschiedlichen Hilfeleistungspotenziale im Rahmen einer ganzheitlichen Sicherheitsvorsorge ist bisher organisatorisch, technisch, personell und logistisch konzeptionell nicht gelöst. Beispielsweise gehören elektronische Möglichkeiten der Informationsgewinnung und -verarbeitung, die Nutzung gemeinsamer Datenbanken oder internetgestützter multimedialer und mobiler Kommunikationstechniken heute noch nicht zum selbstverständlichen Instrumentarium des Katastrophenmanagements. Dringend zu empfehlen ist deshalb ein Austausch zwischen Wirtschaft, Hochschulen und Praxis des Katastrophenmanagements über zeitgemäße Möglichkeiten der methodischen, technischen und logistischen Unterstützung und Vernetzung der Prozesse in Großschadensszenarien. Sicher ein Thema auch für eine der nächsten Plenarsitzungen der SKK.

*Klaus-Dieter Kühn*

## Technisches Hilfswerk

### Schnell-Einsatz-Einheit-Wasserversorgung-Ausland: Die Trinkwasserexperten des THW können weltweit eingesetzt werden.

Die Nachrichtenlage ist unklar: Sintflutartige Regenfälle haben zu massiven Überschwemmungen in weiten Teilen des Landes geführt, die Wasser- und Stromversorgung ist zusammengebrochen, unzählige Menschen sind betroffen. Nicht selten stehen Hilfsorganisationen Katastrophen gegenüber, deren Einschätzung aus der Ferne zumindest schwierig, manchmal überhaupt nicht möglich ist. Oft trifft Internationale Hilfe zwar umgehend ein, eine Entspannung der Lage oder erste Erfolge sind oft erst



Der Mangel an sauberem Trinkwasser ist gerade für die Kleinsten lebensbedrohend.